P. o. germ.
2071
3/4,2

P. o. germ. 2071 z (4,2

<36618527650014
<36618527650014
Bayer. Staatsbibliothek

I. o. germ. 2071 =
(4,2

Scherz, Gefahr und Liebe.

Romantisches Schauspiel in drei
Aufzügen

von

F. Grafen v. Riesch.

Wien,
bei Tendler und v. Manstein.
1821.

44 B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Scherz, Gefahr und Liebe.

Romantisches Schauspiel in drei Aufzügen.

Personen.

Achmet, Groß-Khan, und Befehlshaber der Provinz Irak.
Mir Ali, erster Minister.
Zaliba, eine junge Waise im Harem des Groß-Khan.
Malika, eine arme Wittwe.
Fiallah, Aufseher der Gärten in Asarbscherib. } ihre
Omar, sein Bruder. } Söhne.
Abdul Rahim, Oberhaupt der Verschnittenen.
Kiuß, Anführer der Turkomanen im Solde der Zelima, der ehemaligen Geliebten des Groß-Khan.

Turkomanische Hauptleute. Gemeine Turkomanen. Jäger. Bajaderen. Weiber. Verschnittene. Sklaven. Wache. Volk.

(Die Handlung spielt in Asarbscherib, dem Lustschlosse des Groß-Khan, nahe bei der Stadt Ispahan, der Hauptstadt der Provinz Irak in Persien).

Erster Aufzug.

(Park des Groß-Khan in Asardscherib. Rechts und links dichter Wald, der sich nach der Mitte hin erhellt. Im Hintergrunde ein Hügel, an dessen Fuß ein Bach rieselt, über den an verschiedenen Stellen mehrere Brücken führen. Rechts im Vordergrunde eine alte verfallene Moschee. Dicht daneben eine zierliche Bambushütte. Rings umher und in der Mitte des Parks einzelne Bäume).

Erster Auftritt.

Jäger. (sie sind theils auf dem Hügel, theils in dem Walde gruppirt. Einige haben den Wurfspieß erhoben, Andere den Bogen gespannt; Alle spähen dem Wilde nach, das sie verfolgen).

Ein Jäger. (er tritt den Jägern, die eben abgehen wollen, entgegen).

Freunde! So eben stürzt sich ein wüthender Tiger vom Gebirge in's Thal —

Ein anderer Jäger. (der schnell nach dem ersten auftritt).

Ein Panther läßt sich blicken, und scheint auf diese Gegend loszugehen —

Ein Jäger.

Kommt! Laßt uns spähen. (Sie besteigen alle den Hügel, und spähen nach der Gegend, wo angeblich die Thiere seyn sollen).

Ein Anderer.

Ha! Seht Ihr den Panther? Dort in der Felsschlucht — mir nach, Freunde!

(Alle ab).

Zweiter Auftritt.

Omar. (er hat schon bei'm Abgange der Jäger in der halbgeöffneten Thüre gelauscht, und tritt jezt aus der Hütte).

Ja, meine lieben Herren und Freunde, geht und tödtet bis zum letzten diese verderblichen Gäste. — Man muß gestehen, der Gedanke ist neu und einzig, Thiere — wilde Thiere von Weiten herzubringen, und sie dann in diesem Park loszulassen und zu jagen, um die Herrn Minister zu ergötzen, welche der Groß-Khan an seinem Geburtsfeste hier zu versammeln pflegt. — Meinetwegen ging es noch hin, wenn der Spaß ohne Gefahr wäre; allein jährlich be-

zeichnet diesen Tag ein trauriges Ereigniß. So zum Beispiel vor'm Jahre, wo wäre die schöne Zalida ohne meinen Bruder — und nun, der arme Fiallah! — Doch (er sieht sich um) wahrhaftig, ich bin ganz allein geblieben — das Jagdgetöse hat sich dort hinunter gezogen, und ich halte es für gut, Menschen zu suchen, weil mir ganz bänglich zu Muthe wird. (er will rechts abgehen, und hört einen Hörnerton) Ach, mein Gott! (er will links ab; eben so) Noch einmahl — von allen Seiten dieselbe Gefahr. — Was ist zu thun? — Das Beste wird seyn, zu Hause zu gehen und dort sich so gut als möglich zu verschanzen. — (er will zur Hütte schleichen; bleibt aber plötzlich stehen, lehnt sich an einen Baum, und drückt Entsetzen aus). Ha, wer ist der Mann, der dort so geheimnißvoll herbeischleicht? — Ich weiß nicht, wenn es ein Jäger ist, so muß man gestehen, es giebt kuriose und absonderliche Physiognomien unter diesen Menschen, daß man sie gar nicht für Menschen halten sollte. (er versteckt sich hinter den Baum).

Dritter Auftritt.

Omar. Ein Turkomane. (er kommt rechts aus dem Gebüsche, hält eine Rolle in der Hand, späht sorglich umher, um sich zu versichern, daß ihn Nie-

mand beobachtet, geht um die Moschee, um sie zu durchsuchen, klatscht dann dreimahl in die Hand, um seine Gefährten zu rufen, und verschwindet, da Niemand erscheint, wieder im Gehölze).

Omar. (aus seinem Schlupfwinkel vorgehend).

Ha, ha, das war kein Jäger. Das muß ein Dieb, oder sonst irgend ein ehrlicher Mann seyn. — Gut — an so einem großen Festtage kann's vortreffliche Ausbeute geben. — Doch seine forschenden Augen richteten sich wechselweise auf die Moschee, auf unsere Hütte, auf das Papier, welches er in der Hand hielt. Da liegt irgend ein böser Streich zum Grunde, und ich werde mich wohl hüten, in die Hütte zu gehen. — Doch ich möchte wohl wissen, was uns eigentlich die ausgezeichnete Ehre dieses ausgezeichneten Besuches verschafft. — Wenn ich könnte — ohne entdeckt zu werden — ha — dieser Baum bietet mir einen Schutz an, und verschafft mir zu gleicher Zeit ein Mittel, ihr Vorhaben kennen zu lernen. Das Gescheid'ste ist, ich klettere hinauf. — Halt — sie nahen sich — jetzt nicht gezaudert! (er klettert schnell auf einen Baum, fast in der Mitte des Parks).

Vierter Auftritt.

Omar, auf dem Baume. Sechs Turkomanen mit Bogen und Pfeilen.

Zweiter Turkomane. (zum Ersten).

Wohin führst Du uns?

Erster Turkomane.

Bald sollst Du's erfahren —

Zweiter Turkomane.

Werden wir bald zur Stelle seyn?

Erster Turkomane.

Hier ist's —

Omar. (bei Seite).

Das ist richtig auf uns gemünzt —

Erster Turkomane.

Ja, dies ist die alte Moschee, die mir Kiuß in seinem Briefe bezeichnet hat — hier sollen wir uns versammeln —

Zweiter Turkomane.

Kiuß? Der Vertraute Selimens, jener Afrikanerinn, die der Groß-Khan so zärtlich einst liebte, und die jetzt schon seit sechs Monaten, drei Tagereisen von Asardscherib, nach einem alten festen Schlosse verbannt ist?

Erster Turkomane.

Eben dieser Kiuß. Hört, was er mir schreibt —

Alle Turkomanen.

Wir hören!

Omar. (bei Seite).

Ich auch. —

Erster Turkomane. (liest:)

„Treuer Freund! Ich habe Dir wichtige „Dinge zu vertrauen. Deshalb werde ich am „zweiten Tage der jährlichen Feste in Asardsche-„rib eintreffen, und mich vor Sonnenuntergang „bei der alten Moschee, die in der Mitte des „Parks steht, einfinden. Du wirst nicht erman-„geln, Dich mit einigen tapfern und entschlosse-„nen Freunden einzustellen, die Du aus jenen „Vielen erwählen magst, die von Selimen mit „Wohlthaten überhäuft wurden, als sie noch „den Groß-Khan beherrschte. Ihr müßt Alle „als turkomanische Jäger gekleidet seyn. Ich ha-„be diesen Ort und diese Zeit gerade gewählt, „weil man uns in dem Getümmel des Jagdfestes „nicht so leicht beobachten wird. Ich komme in „der Verkleidung eines Priesters in Euere Ver-„sammlung. Verschwiegenheit und Treue ist „die Losung!" —

Omar. (bei Seite).

Daraus kann ich nicht klug werden.

Erster Turkomane.

Pünktlich habe ich seine Vorschrift befolgt. Hier sind wir nun zur Stelle!

Zweiter Turkomane.

Ich bin begierig, das Vorhaben zu kennen, welches er in ein so Geheimnißvolles Dunkel hüllt.

Omar. (bei Seite).

Ich auch. —

Erster Turkomane.

Ich höre Geräusch. Durch jene Blätter (er zeigt zur Linken) erkenne ich die Kleidung eines Priesters des Yerd! — (Alle sehen nach der bezeichneten Stelle) Er ist es selbst! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Kiuß, als Priester.

Kiuß.

Ja, meine Freunde, Kiuß ist es selbst, welcher erscheint, Euern Arm zu waffnen, und den Meineid zu bestrafen! —

Alle Turkomanen.

Befehle, Herr!

Omar. (bei Seite).

Meineid — das geht uns wieder nicht an —

Kiuß.

Die Unternehmung erfordert Kühnheit —

Erster Turkomane.

Um so besser —

Kiuß.

Die Ausführung ist gefahrvoll —

Erster Turkomane.

Und die Belohnung?

Kiuß.

Dem Dienste angemessen —

Alle Turkomanen.

Wir sind bereit —

Kiuß.

Der Frevler ist mächtig —

Erster Turkomane.

Gleichviel!

Kiuß.

Seid Ihr entschlossen, der Rache hinzuwürgen, wer es auch sey?

Alle Turkomanen.

Wer es auch sey! —

Kiuß.

Im Nahmen Selimens, Euerer gekränkten, tiefbeleidigten Wohlthäterinn, flehe ich um Rache —

Erster Turkomane.

Sie soll sie erhalten —

Kiuß.

Achmet —

Alle Turkomanen. (entsetzt).

Der Groß-Khan?! —

Erster Turkomane.

Wie? Er?

Omar. (bei Seite).

Der Statthalter?!

Kiuß.

Ihr zaudert?

Alle Turkomanen. (gefaßt).

Nein! —

Erster Turkomane.

Fahre fort! —

Kiuß.

Achmet hat, wie Ihr wißt, die Gewohnheit, seinen Geburtstag durch eine große Jagd zu verherrlichen. Wenn diese zu Ende ist, begiebt er sich in die innern Gemächer, um sich den frohesten Festen hinzugeben, zu welchen jedoch kein Fremder hinzugelassen wird. In diesen Fällen ist die Wache nicht zahlreich, und überläßt sich der Freude und dem Rausche —

Erster Turkomane.

Folglich werden wir leichte Arbeit haben. Aber wie bis zu den innern Gemächern vordringen, ohne entdeckt zu werden?

Kiuß.

Wir übersteigen die Mauern des Harems. Sind wir einmahl im Garten, (indem er einen Schlüssel aus den Busen zieht) so öffnet uns dieser Schlüssel den Weg zur Rache.

Erster Turkomane.

Dieser Schlüssel?

Kiuß.

Er öffnet die Thüre zu einer dunkeln Gallerie, die zu den Frauengemächern führt, durch welche oftmahls die Liebe die zärtliche unglückliche Selima leitete, wenn der Treulose ihrer harrte.

Erster Turkomane

Und Dein Plan?

Kiuß.

Tretet näher. — (wie die Turkomanen sich nähern, erblickt Kiuß die Hütte) Was seh' ich? Eine Wohnung? — Ich kannte keine auf diesem Platze. Seit wann ist diese Hütte erbaut?

Erster Turkomane.

Seit sehr kurzer Zeit.

Kiuß.

Wißt Ihr, von wem sie bewohnt ist?

Erster Turkoman.

Ich glaube, von einem gewissen Fiallah und seiner Familie.

Kiuß.

Wir müßen sie durchsuchen.

Omar. (bei Seite).

Gut, daß ich nicht d'rinn bin.

Kiuß.

Augenblicklicher Tod dem Kecken, der unser Geheimniß belauscht hätte —

(die Turkomanen klopfen an die Hütte an).

Omar. (bei Seite).

Wenn nur Niemandem ein Tropfen auf die Nase fällt, daß sie in die Höhe schauen.

Die Turkomanen.

Hollah! Aufgemacht! Im Nahmen des Groß-Khan!

Erster Turkomane (nach einer Pause).

Keine Antwort.

Kiuß.

So erbrecht die Thüre. Wir wollen uns überzeugen.

(die Turkomanen erbrechen die Thüre, und bringen mit Kiuß in die Hütte).

Omar.

So. Gott sey Dank! — Das Klügste wäre, ich liefe fort, so schnell als ich kann. Muth! (er steigt vom Baume herunter) So, so. Fein sachte — bald sind wir unten — (er ist in der Mitte des Baumes).

Kiuß. (mit den Turkomanen aus der Hütte zurückkommend, deren Thüre er wieder zumacht).

Die Hütte ist leer —

Omar. (indem er wieder schnell hinaufklettert, bei Seite:)

O weh! O weh!

Kiuß.

Tretet näher, und hört. (die Turkomanen umgeben Kiuß).

Omar. (bei Seite).

Wenn mein Zähneklappern mich nur nicht verräth!

Kiuß.

Wenn Achmet nach dem Feste allein sich der Ruhe überläßt, dann dringt unsere kleine, tapfere Schaar, in das Dunkel der Nacht gehüllt, in sein Schlafgemach. Dort morde ihn und den Gegenstand seiner jetzigen Zuneigung der Rachestahl, wenn Beide schlafend in den Armen der Wollust liegen! —

Alle Turkomanen.

Wir morden ihn!

Omar. (bei Seite).

O Himmel!

Kiuß. (indem er seinen Dolch zieht, und ihn den Turkomanen hinhält).

Schwört!

Alle Turkomanen. (indem sie ihre Dolche ziehen, und die andere Hand auf Kiuß Dolch legen.)

Wir schwören! —

(Omar erschrickt so heftig, daß der Ast, auf dem er sitzt, bricht, und seine Mütze den Turkomanen auf die Köpfe fällt, welche nun in die Höhe sehen.)

Kiuß.

Wer sitzt da oben? —

Erster Turkomane.

Er hat gehorcht. Er muß sterben!

Alle Turkomanen.

Ja, er muß sterben.

Kiuß.

Herunter mit Dir!

Omar. (heruntersteigend, für sich).

Unglückseliger Zufall. Jetzt ist's um mich geschehen.

Kiuß.

Was machtest Du dort oben?

Omar.

Nichts gesehen, noch gehört.

Kiuß. (indem auf seinen Wink alle Turkomanen ihre Dolche ziehen).

Du mußt sterben!

Omar. (indem er auf die Knie fällt).

Gnade! Gnade! Kann Euch ein armer Teufel, wie ich bin, wohl in Furcht setzen? Wollten so rechtschaffene Leute, wie Ihr, wohl ihre Hände mit dem unschuldigsten Blute von der Welt beflecken?

Erster Turkomane.

Unser Heil verlangt seinen Tod.

Alle Turkomanen. (indem sie ihre Dolche aufheben).

Er sterbe! —

Omar. (indem er mit dem Gesichte zur Erde fällt).

Ich bin schon todt.

(es läßt sich in der Ferne ein gedämpfter Marsch hören).

Kiuß.

Stille! Man kommt hieher. (Er geht in den Hintergrund, und späht umher. Zurückkommend:) Es ist Mir Ali, der erste Minister.

Erster Turkomane. (indem er ebenfalls späht).

Ja, er ist es —

Kiuß.

Was mag er hier wollen? Sollt' er uns auf der Spur seyn?

Omar. (noch immer liegend, für sich).

Mir könnte nichts erwünschter kommen, als er.

Kiuß. (zu Omar).

Elender, steh' auf. (zu den Turkomanen) Ihr nehmt die Stellung von Jägern an, die auf ein Thier lauern —

Erster Turkomane. (auf Omar zeigend).

Und dieser Wicht —

Kiuß.

Seinetwegen seid unbesorgt.

Omar. (sich frei wähnend).

Ja, ja, seinetwegen seid unbesorgt —

Kiuß.

Ich nehm' ihn mit, und bürge Euch für ihn —

Omar.

Da bin ich gut aufgehoben.

Kiuß. (zu Omar:)

Du folgst mir. (zu den Turkomanen) Ruhe und Besonnenheit. In Kurzem sehen wir uns wieder. Verschwiegenheit und Treue!

Alle Turkomanen. (leise).

Verschwiegenheit und Treue! — (sie nehmen ihre Stellungen an. Kiuß und Omar verlieren sich links im Gesträuche).

Sechster Auftritt.

Vorige. Mir Ali. Verschnittene. Jäger.

Mir Ali. (zu den Turkomanen:)

Freunde, die Jagd ist beendigt. Nehmet jetzt Theil an dem Feste, welches der Groß-Khan seinen Gästen veranstaltet hat. In seinem Nahmen ladet Euch sein Minister dazu ein.

(alle Turkomanen grüßen ihn, und entfernen sich links in den Hintergrund, indem sie den Hügel hinaufsteigen. Mir Ali zum Gefolge:) Gehet, und benachrichtiget den Groß-Khan, daß ich Alle entfernt habe, und daß er, ohne Besorgniß entdeckt zu werden, herkommen kann. (Gefolge rechts ab).

Siebenter Auftritt.

Mir Ali. (allein).

Ich hoffe, daß der Anblick dieses Originals (auf Fiallah's Wohnung deutend) ihn von seiner finstern Melancholie befreien wird. Alles ruft ihm die Erinnerung zurück, daß so viele Jahre hindurch Selima die herrlichste Zierde dieser Feste war, welche er für sie angeordnet hatte, und diese Erinnerung an eine herrschsüchtige und treulose Geliebte macht ihn unempfindlich für die Beweise unserer Anhänglichkeit, welche wir ihm geben, und gleichgültig gegen die Lustbarkeiten, die ihn umkreisen. Welche Schwäche! — Doch anstatt ihm deshalb zu grollen, muß ich ihn vielmehr beklagen, und meine Bemühungen verdoppeln, einige Milderung für seine üble Laune herbeizuschaffen. — Da ist er schon. —

Achter Auftritt.

Mir Ali. Der Groß-Khan. (als Krieger verkleidet)

Mir Ali.

Erhabener Khan, Deinen Befehlen gemäß, habe ich alle Jäger nach dem Versammlungsplatze geschickt, wo die Feste gegeben werden sollen; mithin wird Dich nichts in der Ausführung Deines Vorhabens stören.

Groß-Khan.

Also hier wohnt Fiallah?

Mir Ali.

Indem Du ihn zum Gartenaufseher bestimmtest, schienst Du zugleich den Wunsch äußern zu wollen, daß er seine Hütte an demselben Platze hinbaute, wo er sein Leben für Zaliden wagte, und ich habe sonach Deinen Willen zu vollführen gesucht. (er zeigt ihm die Hütte)

Groß-Khan.

Ich bin mit Dir zufrieden.

Mir Ali.

Wenn es wahr ist, was man sich von ihm erzählt, so muß er ein unterhaltender Mensch seyn, und wird Deine trübe Laune gewiß verscheuchen.

Groß-Khan.

Ich gestehe, daß ich neugierig bin, ihn zu sehen und zu sprechen.

Mir Ali.

Dieses kriegerische Gewand verbirgt Dich genug, um nicht von einem Menschen wieder erkannt werden zu können, der Dich nur ein einziges Mahl und zwar vor einem Jahre sah.

Groß-Khan.

Wir wollen uns als ein paar Officiere des Khan bei ihm einführen. Geh' hin und klopfe. — (Mir Ali eilt zur Hütte, und klopft; der Groß-Khan folgt ihm).

Neunter Auftritt.

Vorige. Malika. (von der linken Seite).

Malika. (bei Seite).

Zwei Krieger an unserer Thüre! Was wollen die? — (laut) Was befehlt Ihr, Ihr Herrn?

Groß-Khan.

Gute Frau, wir suchen Fiallah.

Malika.

Er ist nicht zu Hause. Aber ich bin seine Mutter, Malika. Könnte ich an seiner Stelle —?

Mir Ali.

Nein, er muß selbst —

Malika.

Dürft' ich nicht zum wenigsten wissen, mit wem ich die Ehre habe zu sprechen?

Groß-Khan.

Mit Zweien von seinen besten Freunden.

Malika.

Als Freunde meines Sohnes seid mir herzlich willkommen.

Groß-Khan.

Wir haben ihn seit jenem Tage nicht wieder gesehen, an dem er den wüthenden Löwen bezwang.

Malika.

Wollten die Götter, ein Anderer hätte diesen Sieg davon getragen.

Groß-Khan.

Warum? Diese muthvolle Handlung hat ihm unendlich viel Ehre gemacht.

Malika.

Schon gut; Ihr wißt indessen nicht, daß seit jener Begebenheit der arme Junge den Verstand verloren hat?

Groß-Khan.

Wirklich?

Malika.

Ja; die Liebe hat ihm das Hirn verrückt.

Mir Ali.

Kennt Ihr den Gegenstand dieser mächtigen Leidenschaft?

Malika.

O ja, Zalida ist's —

Groß-Khan. (bei Seite)

Zalida! —

Malika.

Ja, die Tochter des tapfern Hoambi, die liebenswürdige Waise, die der Groß-Khan seit dem Tode ihres Vaters aufgenommen hat, und für die er zu sorgen versprach. Nun bitt' ich Euch, die Tollheit meines Sohnes zu bedenken. Vor jenem unglücklichen Zeitpunkte war Fiallah die Freude meines Lebens; aber seitdem ihn dieses Hirngespinst von Liebe erfüllt, hat sich die Ehrsucht in sein Herz geschlichen. Er träumt nur von Macht und Größe. Er hofft nur, vornehm und reich zu werden, um die erhalten zu können, die er so zärtlich liebt —

Groß-Khan.

Die Art und Weise dieser Narrheit hat nichts Verächtliches; ich bemerke vielmehr einen recht edeln Sinn darinn —

Malika.

Ich wollte sie ihm gerne hingehen lassen, wenn er nicht seine Pflicht so ganz und gar ver-

säumte; aber ich zittere, wenn ich denke, daß seine Nachläßigkeit ihn noch am Ende um die Gunst des Groß-Khan bringt.

Groß-Khan. (sich vergessend).

Fürchtet nichts — ich werde —

Mir Ali. (schnell einfallend).

Wir werden uns seiner bei Hofe annehmen.

Malika.

Sprecht Ihr also dann und wann mit seiner Hoheit?

Mir Ali.

Ich — — wir haben die Ehre, von seinem Gefolge zu seyn.

Malika.

O welch ein Glück für mich! (sie tritt zwischen Beide; vertraulich zu ihnen:) Sollte man meinem guten Fiallah bei'm Groß-Khan schaden wollen, so sagt — ich bitte Euch darum — daß der Staat keinen treuern und ergebneren Diener hat, als meinen Sohn. Sein Herz ist edel, nur die Liebe — die Liebe ist seine einzige Schwachheit; doch wäre selbst sie noch im Stande — wenn sich ihm die Gelegenheit dazu darböte — ihn zu Heldenthaten zu entflammen, daß man von ihm hören sollte. — Wollt Ihr mir versprechen, so von ihm zu reden? —

Groß-Khan.

Gute Frau, es ist so gut, als hättet Ihr dieses Alles zu Achmet selbst gesagt. — Doch wo ist Euer Sohn? Ich und mein Freund, wir wünschen Beide sehnlichst, ihn zu sehen —

Malika.

Er ist nach Ispahan zum großen Sterndeuter gegangen.

Groß-Khan.

Warum?

Malika.

Um zu erfahren, ob er je seine geliebte Zalida wiederfinden wird. Seit einem Jahre vergeht kein Tag, an dem er nicht irgend einen Wahrsager besucht, welche sich Alle das Wort gegeben zu haben scheinen, ihm tausend Albernheiten aufzuheften. — Ach Gott, meine lieben Herrn, er giebt das Wenige, was wir besitzen, diesen Schwarzkünstlern hin, so daß uns oft das Dürftigste mangelt. — Denkt nur, er geht selbst so weit, sich einzubilden, daß er einst Minister, ja Groß-Khan und was weiß ich, seyn würde —

Zehnter Auftritt.

Vorige. Fiallah.

Fiallah. (hinter der Scene).

Gebt Euch zufrieden, Ihr Leute; ich werde Euer gedenken und versichere Euch meines Schutzes! —

Malika.

Jetzt kommt er. Da hört Ihr — seines Schutzes! — Dieser Astrolog hat ihm gleich den Andern dasselbe in den Kopf gesetzt —

Fiallah. (indem er, ohne Mir Ali und den Groß-Khan zu sehen, auf seine Mutter zuläuft).

Mutter! Mutter! Freue Dich, jetzt bin ich reich — es soll uns an nichts mehr fehlen, wir Alle werden glücklich seyn. Ach, ich bin auf dem Gipfel des Glücks!

Malika. (die Achseln zuckend).

Leider, immer noch bei'm Alten.

Fiallah.

Bis jetzt konntest Du noch immer zweifeln, ich seh' es ein; ich hatte mich nur stets an untergeordnete Wahrsager gewendet; aber heute, Mutter, ist es ein eigenes Ding. Jetzt ist es einmahl ausgemacht: ich werde ein großer Kerl! —

Malika.

Wer hat Dir das gesagt?

Fiallah.

Der Weiseste aller Menschen — der Mann, der alle Geheimniße der Magie, Astrologie und Negromantie inne hat — mit einem Worte: der große Hof-Reichs-Astrolog selbst —

(Mir Ali und der Groß-Khan lachen heimlich)

Malika.

Der Herr Hof-Reichs-Astrolog ist ein Windbeutel gleich den Andern.

Fiallah.

Er ein Windbeutel? — Welche Beschimpfung! — Höre nun aber, was er mir weissagte. Unter den angenehmsten und blühendsten Farben hat er mir die Zukunft geschildert; die Götter werden mir ihre Gunst schenken, und das Glück wird bei mir beständig werden. Du wirst — tönte es ferner aus seinem weisen Munde — zu den höchsten Ehrenstellen gelangen und Deine Geliebte besitzen —

Malika.

Wahrhaftig, ich verliere die Geduld. — Komm zu Dir selbst, mein lieber Sohn; höre Deine Mutter —

Fiallah.

Göttliche Zalida, Du hast mir einen ganz

neuen Geist eingeflößt. Stets will ich Dir treu seyn und nur für Dich leben. Du bist mein Schutzengel — und durch Dich werd' ich einst so glücklich werden, daß ich keinen Gott beneiden will! —

Groß-Khan. (leise zu Mir Ali:)

Seine Liebe und sein ganzes Wesen entzücken mich.

Malika.

Verzeiht, Ihr Herrn; sein Wahnwitz wird stärker. — Sohn, besinne Dich! Laß Deine Thorheiten und stehe diesen beiden Herrn Rede, die so gütig sind, sich nach Dir zu erkundigen.

Fiallah.

Ach vergebt, meine Herrn, seid willkommen. Worin könnte ich Euch nützlich seyn?

Groß-Khan. (leise zu Mir Ali:)

Wir wollen seinem Wahne schmeicheln. (nachdem er Malika gewinkt hat, laut zu Fiallah:) Wir sind Abgesandte des Prinzen Idamir, eines der Eingeweihten in den tiefen Geheimnißen der schwarzen Kunst.

Fiallah.

Ich habe schon einige Mahl von ihm sprechen gehört, und stets mit der Verehrung, die seine Weisheit einflößt.

Groß-Khan.

Er weiß durch seine große Wissenschaft, daß Ihr in Kurzem dahin gelangen sollt —

Fiallah. (einfallend).

Wie? Was? Er weiß es schon? (zu Malika) Da hörst Du's, Mutter! Idamir weiß es, und Du zweifelst noch? — Nun, mein Herr?

Groß-Khan.

Da er stolz darauf seyn würde, sich Euch zu verbinden, und fürchtet, daß späterhin ein Anderer ihm die Ehre raubt, so bietet er Euch jetzt schon die Hand der schönen Irma, seiner Tochter, an.

Fiallah.

Zaliden entsagen? Nein, nimmermehr. Mag Idamir meine Schätze, kurz Alles von mir fordern —

Malika. (leise zu Fiallah).

Deine Schätze! Wahnsinniger!

Fiallah.

Wenn ich welche haben werde, so soll er sie von mir erhalten. — Kehret zurück zu Euerem Gebieter, Fremdlinge! Mahlet ihm meine aufrichtige Dankbarkeit sowohl, als auch das lebhafteste Bedauern, das ich empfinde, seine eben so schmeichelhaften als ehrenvollen Anerbietungen nicht annehmen zu können. — (für sich) War-

um bist Du nicht da, geliebte Zalida! um zu sehen, wie froh ich Dir dies Opfer bringe.

Groß-Khan. (leise zu Mir Ali:)

Er unterhält mich sehr.

Mir Ali. (eben so zum Groß-Khan:)

Man könnte ihn für das Fest dieser Nacht brauchen.

Groß-Khan. (eben so).

Glaubst Du?

Mir-Ali. (eben so).

Es würde spaßhaft seyn, ihn glauben zu machen, daß der Sterndeuter die Wahrheit gesagt habe.

Groß-Khan. (eben so).

Aber wie?

Mir Ali. (eben so).

Ich habe mir schon einen Plan ersonnen — wenn Du erlaubst —

Groß-Khan. (eben so).

Ich kenne Deine Klugheit und verlasse mich auf Dich.

Malika. (indem sie Fiallah bei Seite zieht).

Wie? Siehst Du denn nicht, daß sie Dich zum Besten haben? Sie wollten Dich in Deinem Wahne bestärken; aber nimm Dich zusammen und zeige ihnen, daß Du den Kopf nicht ganz verloren hast.

Fiallah. (noch immer in seinen Träumen verloren).

Ach könnte ich sie von meiner Liebe überzeugen! —

Malika.

Ich beklagenswerthe Mutter! — Doch noch einmahl: es sind Officiere —

Fiallah.

Sie kennen meinen Entschluß und mögen gehen.

Groß-Khan. (zu Fiallah:)

Herr!

Fiallah.

Man spreche nicht mehr davon.

Groß-Khan.

So wollen wir uns empfehlen.

Fiallah.

Gut. Geht. (für sich) Doch möchte ich ihnen gerne eine Höflichkeit erzeigen — (sinnend) aber wie — — ha, ha — (zu Malika) höre Mutter, lade sie zu Gaste auf den Abend, ohne Umstände.

Malika.

Wie? Wir haben — —

Fiallah. (indem er das Zeichen des Essens macht, schnell einfallend).

Nicht einmahl —? (Malika macht eine verneinende Bewegung) Das ist entsetzlich!

Groß-Khan. (welcher mit Mir Ali Alles behorcht hat, freudig, da Jener ihm etwas in's Ohr sagt:)

Gut, gut.

Fiallah. (etwas verwirrt).

Meine Herrn — ich ersuche Euch, von mir anzunehmen — — den Wunsch und die Versicherung der Freundschaft und der — — ja — was wollt' ich doch sagen — gehet jetzt, möge Yerd Euch geleiten.

(Mir Ali und der Groß-Khan verneigen sich tief).

Groß-Khan. (leise zu Mir Ali).

Komm, um Deinen Vorschlag bald in's Werk zu setzen.

Malika.

Verzeiht, edle Herrn! Ihr sehet wohl ein, daß er nicht im Stande ist, Euch zu verstehen. Ich flehe Euch, sagt dem Groß-Khan nichts von dem, was Ihr hier gesehen und gehört habt.

Groß-Khan.

Ich verspreche Euch, daß er nichts davon erfahren soll. (links ab mit Mir Ali. Malika begleitet sie ein Stück. Fiallah ist in Träumen versunken).

Eilfter Auftritt.

Fiallah. Malika.

Malika. (zurückkehrend).

Wahrhaftig, da hast Du schöne Sachen angerichtet!

Fiallah.

Wie so? Was hab' ich gethan, Mutter?

Malika.

Trotz ihres Versprechens werden diese Herren dennoch Alles erzählen und Du, wahnsinniger Bursche, wirst Deine Stelle verlieren und wir können betteln gehen.

Fiallah.

Was kümmere ich mich darum, diesen Platz zu verlieren! — Kann ich, so lang' ich hier im Dunkeln lebe, auf Zalidens Besitz Anspruch machen? Und werd' ich nicht in Kurzem zu den höchsten Ehrenstellen gelangen?

Malika.

Thor! Ehe dies geschehen wird, bist Du längst vor Hunger gestorben.

Fiallah.

Unmöglich.

Malika..

Es wird immer toller mit Dir.

Fiallah.

Unmöglich, sag' ich noch einmahl. Ein Mensch, der von den Göttern auf eine so sichtbare Weise beschützt wird, kann nie ein so schmähliches Ende nehmen.

Malika.

Aber indeß wir die Erfüllung Deiner schö-

nen Träume erwarten, sage mir nur, wo wir ein Abendbrot hernehmen?

Fiallah.

Das weiß ich nicht. Der Sterndeuter hat mir das nicht gesagt. Aber glaube nur, Mutter, das Glück wird seinen Liebling nicht verlassen.

Malika.

Armer Narr, das Glück hält Dich, wie so manchen Andern, zum Besten. — Halt, man kommt; es sind Leute des Groß=Khan. Sie kommen vielleicht, um Dich fortzuschleppen. Unglücklicher Fiallah! Meine Weissagung trifft eher ein, als die der Sterndeuter. —

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Abdul Rahim. Sklaven. Wache. Später Mir Ali.

(Der Zug naht sich still und feierlich. Sie grüßen ehrfurchtsvoll Fiallah und seine Mutter. Diese betrachtet sie mit Erstaunen, jener empfängt sie mit einer komischen Würde. Die Sklaven tragen einen persischen Tragsessel, Früchte, Thee, u. s. w.).

Fiallah. (nach einer Pause zu Abdul Rahim).

Irrt Ihr Euch nicht? (Alle machen ein verneinendes Zeichen). Ist alles dies für mich? (Alle bejahen es durch ein Zeichen). Nun Mutter, was

sagst Du? Noch ist es keine Minute, daß ich mit Dir davon sprach. Du siehst, wie sicher ich meiner Sache war.

Malika.

Ich kann mich von meinem Erstaunen nicht erholen.

Fiallah.

Alles recht schön, recht gut. (er setzt sich auf ein Polster, welches ihm die Sklaven reichen). Es sitzt sich recht gut darauf. (zu Abdul Rahim:) Wem verdank' ich alle diese Geschenke? (Niemand antwortet) Ich verstehe, man hat Euch verbothen, mir es zu sagen. Mir gleich; ich will mich seiner Güte freuen, und werde mich bei ihm bedanken, wenn's ihm gefällig seyn wird, sich zu nennen. Komm her, Mutter, hier ist Platz für Zwei. Setze Dich an meine Seite, und iß und trink' mit mir von den Gaben, die ein guter Geist uns beschied.

Malika. (an seiner Seite Platz nehmend).

Alles ist mir unglaublich — ich bin wie im Traume.

Fiallah.

Wirst Du noch die Weissagungen des großen Sterndeuters bezweifeln? — Man muß gestehen, der Hof = Reichs = Sterndeuter ist ein recht geschickter Mann in seiner Kunst.

Malika.

Recht schade ist es, daß Omar nicht hier ist. Er wird es uns nicht glauben, wenn er nach Hause kommt.

Fiallah. (zu den Sklaven, welche einen Tisch vor Beide gesetzt haben, und nun mit den Gefäßen in der Hand stehen geblieben sind, um seine Befehle zu erwarten).

Gebt Euch keine Mühe, gute Freunde, stellt nur hin auf die Erde, wir sind gewohnt uns selber zu bedienen. Geht, geht! (alle Sklaven setzen sich nieder). Ach, man hat Euch befohlen, zu bleiben? — (Alle machem ein bejahendes Zeichen). Nun so bleibt, mir ist es gleich. (er nimmt Früchte, ißt und giebt seiner Mutter). In der That vortrefflich. (Abdul Rahim schenkt Getränke ein, und reicht das Gefäß dem Fiallah; dieser will es seiner Mutter geben, Abdul Rahim bedeutet ihn aber, daß es für ihn bestimmt sey). Ach, warum soll denn nicht meine Mutter — — ? (Abdul Rahim zeigt ihm, daß ein anderer Sklave der Malika Thee anbietet) Nun, nun, ich bin schon zufrieden. (er trinkt hastig) O wohlthätiges Glück, ich danke Dir. — Aber sonderbar — ich weiß nicht, welche Kälte plötzlich durch meine Adern rieselt — ich fühle mich unwohl und schläferig — (Mir Ali erscheint im Hintergrunde).

Malika.

Himmel, was ist Dir?

Fiallah.

Nichts, Mutter; laß mich im Schooße der Hoffnung einschlummern. (er schläft ein).

Mir Ali. (bei Seite).

Jetzt ist es Zeit. (er tritt hervor).

Malika. (zu Mir Ali's Füßen).

Mein guter Herr —

Mir Ali.

St! St!

Malika. (aufstehend).

Wie kommt es —

Mir Ali.

Stille! Schweigt! (zu den Sklaven) Legt ihn auf den Tragsessel, schneidet duftige Zweige im Gehölze ab und deckt ihn damit, daß kein stechendes Insekt seinen Schlummer störe. Dann — tragt ihn fort! —

Malika.

Ihn forttragen, nimmermehr! Habt Erbarmen — (sie wirft sich wieder vor Mir Ali nieder).

Mir Ali. (sie aufhebend).

Kein Widerstand, Weib; es geschieht auf Befehl des Groß-Khan.

Malika.

Des Groß-Khan? Das verdoppelt meine

Angst. O mein armer Sohn! — Was soll aus ihm werden?

Mir Ali.

Beruhigt Euch; seid ohne Furcht. Das Geheimniß soll Euch Beiden keinen Schaden bringen — ganz im Gegentheil — doch genug. (er geht zu Fiallah, und ruft ihm im Orakeltone in die Ohren:) Die Zukunft enthüllt sich Dir im herrlichsten Glanze, Du sollst zu hohen Ehrenstellen gelangen und Deine Zalida besitzen.

Fiallah. (im Schlafe).

Komm Geliebte, komm mit mir, Zalidchen! Was wäre all dies Glück für mich ohne Deinen Besitz!

(die Sklaven heben den Tragsessel auf).

Malika.

Ich gehe mit.

Mir Ali.

Bleibt, gute Frau; so will es der Groß-Khan. Ihr müßt ihm gehorchen.

Malika.

Ich muß gehorchen, aber ich vergehe vor Angst! — (die Sklaven theilen sich in zwei Theile. Der eine Theil begleitet Fiallah, der, auf dem Tragsessel schlummernd, fortgetragen wird, der andere mit Mir Ali bleibt bei Malika, und sucht sie zu trösten). Dort

tragen sie ihn hin, und ich darf nicht folgen. O ich unglückselige Mutter!

(Ende des ersten Aufzugs).

Zweiter Aufzug.

(Reich verziertes Gemach im Pallaste des Groß-Khan. In der Mitte eine Estrade mit Stufen, auf welcher die Bildsäule des Yerd befindlich ist. Die Estrade ist ganz durch Vorhänge drappirt, und nur vorn offen. Im Hintergrunde eine stark erhöhte gangbare Gallerie, zu welcher man durch Treppen hinaufgelangt. Das Gemach ist durch bunte Laternen auf eine mahlerische Weise erhellt. Die Gallerie allein ist ganz finster. Zwei Seitenthüren, von denen die linke in das Schlafgemach des Groß-Khan führt. Im Hintergrunde zwei Thüren).

Erster Auftritt.

Mir Ali. Abdul Rahim. Sklaven.

(Die Sklaven tragen den schlafenden Fiallah herein. Er ist reich gekleidet, und wird auf prächtige Polster zu den Stufen der Estrade gelegt).

Mir Ali. (zu Abdul Rahim:)

Hast Du alle Vorkehrungen recht sorgsam getroffen?

Abdul Rahim.

Der Obrist der Hofwache und ich, wir haben die gemessensten Befehle ertheilt. Alle Eingänge sind besetzt. Jene Gallerie, (er deutet nach dem Hintergrunde) welche zum Garten der Favoritinnen führt, ist der einzige Weg, hieher zu gelangen. Der Groß-Khan allein hat aber den Schlüssel dazu.

Mir Ali.

Auf diesem Wege konnte Selima, die herrschsüchtige Favoritinn, zu jeder Stunde zu ihm gelangen, ohne von Jemand bemerkt zu werden. — Doch — hier kommt er selbst —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Groß-Khan. Zalida.

Mir Ali. (indem er dem Groß-Khan entgegen geht).

Du siehst, Herr, Alles ist bereitet — —

Groß-Khan.

Wohlan meine Freunde, so wollen wir uns der Freude überlassen. Liebenswürdige Zalida und Du, mein theuerer Mir Ali, überdenkt wohl Euere Rollen, die Ihr zu spielen habt, damit seine Täuschung ganz vollständig werde —

Mir Ali. (zu Abdul Rahim und den Sklaven).

Weckt ihn auf! (Abdul Rahim hält Fiallah ein Fläschchen vor die Nase; dieser niest und ermuntert sich nach und nach).

Groß-Khan.

Fort jetzt! Fort!

Mir Ali.

St! St!

Zalida.

O welch ein Zwang! Wie gerne blieb' ich bei ihm! —

(Alle ziehen sich in den Hintergrund und verbergen sich hinter den Vorhängen. Zalida geht ab).

Dritter Auftritt.

Fiallah. (noch halb im Schlafe:)

Mutter! Mutter! Omar! Auf! Auf! In den Garten! Die Sonne steht schon hoch! An die Arbeit! Auf! (Er richtet sich auf, und bleibt ganz starr vor Entsetzen) Was seh' ich? (er sieht sich überall um) Was ist das? (er steht auf) Ist dies ein Traum? Ich schlafe wohl noch. (er reibt sich die Augen, und reißt sie dann groß auf) Es scheint mir aber, ich habe die Augen offen. (er läuft hin und her) Welche Zauberei! Ist alles dies auch Wahrheit? — Was ich hier sehe, entzückt und

verwirrt mich. — Wo bin ich? — Ha! — (nach einigem Sinnen) Der Wahrsager hatte recht! Freue Dich Fiallah, Du bist ein großer Herr geworden. Das ist kein Traum, kein Irrthum, keine Täuschung, kein Blendwerk — das ist Wahrheit, himmlische, süße Wirklichkeit! — Mein Kopf fängt an zu schwindeln! Ich werde noch vor Uebermaaß von Lust und Wonne vergehen! — (er fällt in Nachdenken) Aber wo bist Du, liebenswürdiger Gegenstand, der meine Seele erfüllt? Das Schicksal hat meine Wünsche erhört; warum weilst Du noch fern von mir? — O komme zu mir, und theile, was ein gütiges Geschick mir bescherte. Ich allein in allen diesem Glanze? — Nein — nein — Du — Du allein sollst herrschen und der mächtige Fiallah wird, stolz auf seine Ketten, mit Freuden Dein Sklave seyn. — (Pause) Aber wenn's dennoch nur ein Traum wäre? — Eines ist gewiß, in Persien bin ich noch, denn hier ist der Gott, den wir Parsen anbeten. — (er steigt zur Statue hinauf, und betrachtet sie mit einer nasenweisen Laune. Hierauf betrachtet und betastet er plötzlich seine eigenen Kleider) Welch glänzendes Gewand! O Zalidchen, könntest Du mich darin sehen! (es erschallt plötzlich ein munterer Marsch; er springt schnell herunter). Ach Himmel! Welche melodischen Töne, welche

süße Harmonie! Man kommt hieher. Wird man jetzt meinen schönen Zauberhimmel zerstören? — Wir wollen thun, als schliefen wir, um desto leichter hinter Alles zu kommen. Ist es ein neckender Traum, o mein Gott, so mache, daß ich nie daraus erwache. (er legt sich wieder, wie zum Schlafen, nieder).

Vierter Auftritt.

Der Groß-Khan. Mir Ali. Fiallah. Abdul Rahim. Verschnittene von einer, Frauen von der andern Seite.

Abdul Rahim. (wenn der Marsch schweigt, nähert er sich Fiallah).

Herr, erwache; die Morgenröthe färbt schon den Himmel.

Fiallah. (abgewendet, leise:)

Herr? — Mit wem spricht er? — Ich glaube wahrhaftig, mit mir. Wir wollen doch aufpassen, vielleicht habe ich nicht recht gehört.

Abdul Rahim.

Herr!

Fiallah. (erhebt sich, Alle stürzen nieder; für sich).

Ich täusche mich nicht. (laut) Was wollt Ihr?

Groß-Khan.

Herr!

Fiallah. (für sich).

Herr! (er sieht sich überall um, und bezeugt sein Erstaunen) Es ist doch wohl Alles nur Traum. (er winkt einer Sklavinn) Du, komm einmahl her, kleines Schelmgesicht, beiß' mich einmahl — (er streckt ihr den Finger hin; die Sklavinn zaudert) Nun, ich befehl' es Dir! — (sie thut es) O weh! O weh! Schon gut. Ja, ja, ich wache, jetzt hab' ich mich überzeugt. — (indem er sich ein Ansehen zu geben sucht) Nun, was will man?

Groß-Khan.

Euere Hoheit schläft gewöhnlich nicht so lange —

Fiallah.

Ja, Ihr habt Recht, ist stehe gewöhnlich mit der Sonne auf —

Groß-Khan.

Wir glaubten schon, Euere Hoheit wären nicht wohl —

Fiallah.

O ganz und gar nicht; ich befinde mich unvergleichlich.

Mir Ali.

Yerd und die schützenden Götter dieses Reiches seyen dafür gelobt. Wir waren recht besorgt um Euere Hoheit.

Fiallah. (sich vergessend).

Sieh doch — (sich plötzlich besinnend; mit komischer Würde:) Ich danke Euch, meine Freunde!

Groß-Khan.

Es ist nicht eine Seele in der ganzen Provinz, die Euch nicht wie ihren Vater liebte —

Fiallah. (mit komischem Pathos).

Wie ihren Vater — ah —

Mir Ali.

Während der schrecklichen Krankheit, die Euch befiel, war das Volk immer in der tiefsten Trauer und Bestürzung.

Fiallah.

Sonderbar, ich befinde mich jetzt so wohl, daß ich schon gänzlich jene Krankheit vergessen habe. —

Groß-Khan.

Das ist nicht zu verwundern, Herr; denn sie hat Euer Gedächtniß so angegriffen, daß es wohl manchmahl geschieht, daß Ihr die wichtigsten Dinge vergeßt, selbst die Nahmen der Personen, die stets um Euch sind —

Fiallah.

Das bemerk' ich so eben. Zum Beispiel, so weiß ich recht gut, daß ich Euch oft gesehen habe, aber Euern Nahmen könnt' ich nicht sagen, und wenn man mich todtschlüge —

Groß-Khan.

Ich heiße Zareb, und habe die Ehre, Euer erster Minister und Günstling zu seyn —

Fiallah.

Zareb — erster Minister — Günstling — ganz richtig! — (zu Mir Ali) Und Ihr, wie heißt Ihr?

Mir-Ali.

Mirsa.

Fiallah.

Mirsa; so heißt Ihr — richtig! Was seid Ihr?

Mir Ali.

Vergnügungsanordner — und Anführer der Verschnittenen.

Fiallah.

Jetzt besinne ich mich — schon recht. Ihr habt mir schon wesentliche Dienste geleistet; seid daher überzeugt, daß die Nahmen Mirsa und Zareb (er irrt sich, indem er bei Aussprechung des Nahmens sich an den Falschen wendet; sie machen ihm aber den Irrthum bemerklich, und er verbessert sich). nein — Zareb und Mirsa — mir unvergeßlich bleiben werden.

Groß-Khan.

Zu viel Güte —

Fiallah.

Verdient Ihr sie nicht? — Doch weil Ihr denn dazu bestimmt seid, meinem ungetreuen Gedächtniße hülfreich beizustehen, könntet Ihr mir nicht sagen — denn die Wirkungen jener Krankheit sind in der That seltsam — könntet Ihr mir also nicht sagen, wie ich heiße und was ich hier mache? Denn, auf meine Ehre, ich besinne mich nicht mehr darauf.

Groß-Khan.

Euere Hoheit scherzen —

Mir-Ali.

Ohne Zweifel — Seine Hoheit will sich auf Kosten Ihrer unterwürfigsten Sklaven unterhalten —

Fiallah.

Nein, nein, in der That. Ich kann es Euch, meine Freunde, wohl sagen, weil Ihr mir ergeben seid. Ich habe nur ganz konfuse Gedanken über das Alles, und ich bitte, berichtigt sie ein wenig —

Groß-Khan.

Ihr seid Groß-Khan und Befehlshaber der Provinz Irak, der größten und reichsten in ganz Persien —

Fiallah.

Das weiß ich —

Groß-Khan.

Ihr habt über Zehn Millionen Menschen zu gebieten —

Fiallah.

Das weiß ich —

Groß-Khan.

Ihr heißet Achmet —

Fiallah. (für sich).

Das will ich mir merken. (laut) Das weiß ich Alles, und darum frag' ich Euch auch gar nicht. Glaubt Ihr denn, daß ich so den Kopf verloren habe, nicht mehr zu wissen, daß ich Groß-Khan und Befehlshaber der Provinz Irak bin, und daß ich über Zehn Menschen gebiete? —

Mir Ali.

Zehn Millionen — wolltet Ihr sagen —

Fiallah.

Zehn Millionen — und daß ich jetzt mich befinde, in —

Mir Ali.

Asardscherib —

Fiallah.

Ja, in Asardscherib — in —

Groß-Khan.

In Euerem Pallaste —

Fialah.

Ja, in meinem Pallaste.

Groß-Khan.

Mitten unter Euern Sklaven.

Fiallah.

Ja mitten unter Euern Sklaven. Ihr begreift wohl, daß dies zu vergessen eine Unmöglichkeit ist. (bei Seite). Der Wahrsager hatte recht. — (laut) Doch über einen einzigen Punkt wünschte ich Aufschluß —

Groß-Khan.

Wir stehen zu Befehl.

Fiallah.

Es scheint mir, ehe ich Groß-Khan war, nannte sich der erste Minister: Hoambi —

Groß-Khan.

Er ist todt, und ich trat in seine Stelle.

Fiallah.

Ist es schon lange her, daß Du erster Minister bist?

Groß-Khan.

Nein, Herr.

Fiallah. (bei Seite).

Dem geht's, wie mir. (laut). Und was warst Du früher?

Groß-Khan. (verlegen).

Euere Hoheit — ich war —

Fiallah. (bei Seite).

Der ist ganz in meinem Fall. (laut) Um

wieder auf Deinen Vorgänger zu kommen, so weiß ich noch, daß er eine liebenswürdige Tochter hatte —

Mir Ali.

Ihr irrt Euch, Herr.

Fiallah.

Wie? Ich irre mich? — Ich weiß, er hatte eine Tochter Nahmens Zalida, der ich das Leben gerettet habe.

Mir Ali.

Das ist wieder eine von Eueren Geistesabwesenheiten, denen Euere Hoheit seit einiger Zeit unterliegen.

Fiallah.

Nein, das ist zu stark. Werdet Ihr mir auch ableugnen wollen, daß ich im Kampfe mit einem fürchterlichen Löwen, der sie zerreißen wollte, diese Wunde bekommen habe? (er zeigt eine Narbe au der Hand).

Groß-Khan.

Diese Narbe, o Herr, hat einen viel glorreicheren Ursprung. Ihr erhieltet jene Wunde in der blutigen Schlacht gegen den König von Tunkin, wo Ihr Wunder der Tapferkeit thatet.

Fiallah.

König von Tunkin? Den habe ich nicht die Ehre zu kennen.

Groß-Khan.

Er kennt Euch wohl; er wird daran denken, Euch beleidigt zu haben —

Fiallah.

Du glaubst, daß er daran denken wird?

Groß-Khan.

Nun ja; weiß denn Euere Hoheit nicht —?

Fiallah.

Ja — ja — jetzt weiß ich Alles. (für sich) Ich will sterben, wenn ich ein Wort weiß. Doch Alles muß sich aufklären. (laut) Ihr sagt, daß meine Gewalt unumschränkt sey?

Groß-Khan.

Euere Sklaven sind nur allzuglücklich, wenn Ihr einen Blick der Milde auf sie werft —

Fiallah. (zu Mir Ali).

So befehle ich Dir hiermit, sogleich zu gehen und eine arme Frau, Nahmens Malika, aufzusuchen, welche eine kleine Hütte in meinem Garten bewohnt, neben einer alten Moschee. Sie hat zwei Söhne, ein paar scharmante Jungen, die ich innig liebe. Vorzüglich der ältere, Fiallah, für den ich mich sehr interessire, ist ein prächtiger Bursche. Ich weiß, daß diese liebenswürdige Familie nicht glücklich ist, und ich will ihr Gutes erzeigen. Ich will mich durch gute Handlungen auszeichnen, weil — man

weiß nicht — weil ich meine Gründe habe. — Sage mir, Zareb, ich habe doch einen Schatz — nicht wahr?

Groß-Khan.

Ja, Herr!

Fiallah. (bei Seite).

Den kann ich brauchen. (laut) Ist viel Gold darinn?

Groß-Khan.

Gold, Silber und Edelsteine —

Fialah.

Alles das? — Nun gut — so überbringe den guten Leuten ein recht ansehnliches Geschenk von mir — was meinst Du?

Groß-Khan.

Nicht mehr als billig —

Fiallah.

Wie viel könnte ich wohl hinschicken? — Dreißig — Funfzig — Achtzig — (bei jedem Worte sieht er den Groß-Khan forschend an, ob dieser etwa ein unwilliges Gesicht macht; da dieser aber kein Zeichen giebt, fährt er schnell fort:) Hundert Goldstücke — was?

Groß-Khan.

Tausend, wenn Ihr wollt —

Fiallah.

Du glaubst, ich könne Tausend Goldstücke

wegschenken, ohne daß Jemand etwas dawider sagen darf?

Groß-Khan.

Auch Zehntausend —

Fiallah.

Nein, Tausend sind genug — ach, wie glücklich sie seyn werden. Du hast mir da einen herrlichen Rath gegeben. (zu Mir Ali:) Mirsa, fordere diese Summe von meinem Schatzmeister, und trage sie zur guten Malika hin —

Mir Ali.

Er wird sie mir ohne Eueren schriftlichen Befehl nicht verabfolgen wollen —

Fiallah. (zum Groß-Khan).

Zareb, gieb ihm, was er verlangt. Ich mag mich mit diesen Kleinigkeiten nicht befassen. — (zu Mir Ali) Uebrigens wirst Du dem alten, guten Mütterchen sagen, daß ich sie sprechen will, und sie mir herführen.

Mir Ali.

Will Euere Hoheit auch, daß man Fiallah herbringe?

Fiallah.

Nein, das ist nicht nöthig. Laßt Fiallah, wo er jetzt ist; er befindet sich recht wohl. (er liest das, was der Groß-Kahn unterdessen geschrieben hat, und ihm überreicht) „Ueberbringer dieses er-

hält Zweitausend Goldstücke aus dem Schatze.“ — Ach, Du bist ein braver Kerl, Du hast Zweitausend geschrieben — doch Du hast für mich unterschrieben, wird das keine Schwierigkeiten machen?

Groß=Khan. (lächelnd).

Ich glaube nicht —

Fiallah. (Mir Ali das Papier reichend)

Hier nimm, und eile —

Mir Ali.

Ich gehorche. — (er macht eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, die Fiallah noch ehrfurchtsvoller erwiedert; da er aber bemerkt, daß er etwas unrecht gemacht hat, nimmmt er sogleich eine gravitätische Miene an und nickt bloß mit dem Kopfe).

Fiallah. (indem er Mir Ali, der langsam und feierlich abgeht, nachsieht).

Er sieht mir nicht lustig genug für einen Vergnügungsanordner aus.

Fünfter Auftritt.

Vorige ohne Mir Ali.

Fiallah. (indem er bemerkt, daß Aller Augen neugierig auf ihm ruhen; bei Seite:)

Diese Leute ärgern mich. — Wie sie mich angaffen — man sollte meinen, sie sähen mich

zum ersten Mahle. (laut zum Groß-Khan:) Höre Zareb, Du gefällst mir —

Groß-Khan.

Mein hoher Herr ist zu gnädig —

Fiallah.

Nein, nein, ich bin geradezu, und spreche, wie ich es meine. Du bist sanft, herablassend, großmüthig — kurz, es herrscht zwischen uns eine Sympathie, so daß ich Dich mehr liebe, als den Andern, der eben hier fortging. Ich möchte gern mit Dir plaudern. Doch sage mir, muß ein Groß-Khan denn immer von so vielen Müssiggängern umgeben seyn, deren neugierig forschende Blicke —

Groß-Khan.

Ein Wor von Euch, und sie entfernen sich —

Fiallah.

So, so. (er geht zu den Sklaven; doch plötzlich dreht er sich um; leise für sich:) Ich wag' es nicht. (laut zum Groß-Khan:) Sag' Du es Ihnen für mich —

Groß-Khan. (zum Gefolge).

Seine Hoheit will allein seyn. Man entferne sich.

Fiallah. (sich vergessend).

Ich bitte um Entschuldigung; Sie können bald wieder kommen, wenn — (sich plötzlich

besinnend; mit komischer Würde) ich Euch werde rufen lassen. (indem er seitwärts nach dem Groß-Khan schielt; leise für sich:) Er stellt meinen ersten Minister recht artig vor. Er hat ein recht feines Benehmen. Es ist doch angenehm, solche Leute in seinen Diensten zu haben. (Alles ab).

Sechster Auftritt.

Fiallah. Groß-Khan.

Groß-Khan.

Nun sind wir endlich allein —

Fiallah.

Weil Du mein Liebling bist, so muß ich Dir auch mein ganzes Vertrauen schenken —

Groß-Khan.

Ich höre —

Fiallah.

Mein Freund, ich bin wie ein Narr verliebt.

Groß-Khan.

Dürft' ich fragen, in wem?

Fiallah.

In wem? — In einen Engel.

Groß-Khan.

Wenn ich nicht besorgen müßte, Euer Mißfallen zu erregen —

Fiallah.

Nun?

Groß-Khan.

So würde ich sagen, daß mir dies Alles eine Phantasie aus der letzten Krankheit scheint —

Fiallah.

Wie meinst Du das?

Groß-Khan.

Ihr glaubt zu lieben —

Fiallah.

Ich glaube? (bei Seite) Ich werde wahrhaftig verrückt. (laut) Ich sage Dir, daß ich seit einem Jahre schon einen Engel liebe —

Groß-Khan.

Wie sollte ich das Ew. Hoheit glauben, da Hochdieselben uns täglich und stündlich das Muster einer vortrefflichen Ehe zeigen —

Fiallah.

Einer Ehe? — Du willst mich am Ende wohl noch glauben machen, ich sey verheirathet? —

Groß-Khan.

Ew. Hoheit will mich necken, und ich muß es dulden. Aber ich darf nicht verschweigen, daß Ihre Ehe als ein Muster für's ganze Land erscheint —

Fiallah.

Kennst Du meine Frau?

Groß-Khan.

Ja, Herr!

Fiallah. (bei Seite).

Er ist bewanderter, als ich. (laut) Kannst Du mir denn auch wohl sagen, wie meine Frau heißt?

Groß-Khan.

Tonkala.

Fiallah. (in komischer Verlegenheit).

Ist sie schön?

Groß-Khan.

Ihre Tugenden machen sie schön —

Fiallah.

Ei. — Groß?

Groß-Khan.

Durch ihre Seele —

Fiallah.

Herrlich. — Besitzt sie Reize?

Groß-Khan.

Die ihres Alters —

Fiallah.

O weh. — Wie alt ist sie denn?

Groß-Khan.

Das weiß Ew. Hoheit besser, als ich.

Fiallah.

So 'was vergess' ich leicht — also — wie al?

Groß-Khan.

Sechzig Jahre —

Fiallah.

Gerechter Himmel!

Groß-Khan.

Es ist wahr, diese Heirath scheint ein wenig unverhältnißmäßig — aber es ist eine Heirath aus Konvenienz —

Fiallah.

Die mir indeß nicht konvenirt; ich mag nichts davon wissen.

Groß-Khan.

Das geht ja nicht an —

Fiallah.

Das ginge nicht? Man kann eine Frau verstoßen, wenn sie ihr vierzigstes Jahr zurückgelegt hat, ohne dem Staate einen Erben gegeben zu haben.

Groß-Khan.

Schon recht. Du bist ja aber so glücklich, eine zahlreiche Nachkommenschaft zu besitzen. —

Fiallah.

Was wäre das? — Ich hätte Kinder? —

Groß-Khan.

Zwölf, Herr!

Fiallah.

Zwölf Kinder? —

Groß-Khan.

Die schönsten und liebenswürdigsten auf der Welt.

Fiallah.

Du scherzest mit mir —

Groß-Khan.

Wie dürft' ich es wagen —

Fiallah.

Nun, wenn's denn nicht anders ist, so behalte ich die Kinder, aber was die Mutter betrifft — so —

Groß-Khan.

Bedenke nur, Herr, daß sie die Tochter des Kaisers von China ist, der ein grimmiges Gesicht machen würde, wenn —

Fiallah.

So ist's desto schlimmer für ihn —

Groß-Khan.

Er wird Euch den Krieg erklären —

Fiallah.

Nun gut, so werde ich ihn nach Hause schicken, wie seinen Kameraden, den König von Tunkin — nicht wahr? Du weißt — (er zeigt

ihm die Narbe an der Hand) er soll nur kommen, der Herr Kaiser — ich werd' ihm gewiß Rede stehen. — Ach, da kommt Mirsa — was bringt der?

Siebenter Auftritt.

Vorige. Mir Ali.

Fiallah. (zu Mir Ali).

Nun, hast Du meine Mut — — Malika gesehen?

Mir Ali.

Ja, Herr. Sie dankt Euch für das großmüthige Geschenk. Jedoch diesen Augenblick kann sie sich nicht, Euerem Befehle zufolge, hieher verfügen. Morgen sollt Ihr sie sehen —

Fiallah.

Morgen? Schon gut. — Jetzt hab' ich mich genug um Andere bekümmert; nun scheint mir's Zeit, an mich zu denken —

Groß-Khan.

Ihr waret gestern so gnädig, mir zu erlauben, Euch meine zukünftige Gemahlinn vorzustellen —

Fiallah.

Willst Du Dich vermählen?

Groß-Khan.

Ihr hattet die Huld, mir es zu erlauben.

Fiallah.

So?

Groß-Khan.

Und habt selbst gestattet, daß ich Euch meine Braut zeigen dürfe —

Fiallah.

Das wird doch wohl indeß keine Heirath aus Konvenienz seyn? —

Groß-Khan.

Vergebt, allerdings —

Fiallah.

Wie? Ist es auch ein altes Weib?

Groß-Khan.

Urtheilet selbst; ich hole sie her —

Fiallah.

So eile! —

(Der Groß-Khan unter tiefen Verbeugungen ab).

Achter Auftritt.

Fiallah. Mir Ali.

Fiallah.

Ich liebe diesen Zareb sehr —

Mir Ali. (mit doppelter Beziehung).

Er ist sehr glücklich zu preisen.

Fiallah.

Er hat etwas so einschmeichelnd Verführerisches, daß man an ihm hängt — ich weiß nicht wie. — Mirsa, ich will essen —

Mir Ali.

Ich wag' es, in tiefster Ergebenheit Ew. Hoheit vorzustellen, daß Sie Audienz ertheilen muß, ohne etwas gegessen zu haben —

Fiallah. (bei Seite).

Ich werde diesen dummen Gebrauch abschaffen.

Mir Ali.

Die Minister erwarten den Wink Ew. Hoheit, um vor Ihrem Throne zu erscheinen. Sie wollen heute dringende Bittschriften vorlegen, deren Entscheidung sich nicht aufschieben läßt.

Fiallah.

Ich kenne nichts Dringenderes, als meine Liebe und meinen Hunger. Sogleich soll man die Speisen auftragen, allen Gebräuchen zum Trotz.

Mir Ali.

Weil Ihr es so wollt, wird man Euch sogleich zu Tische führen —

Fiallah.

Ich möchte schon dort seyn —

Mir Ali.

Auch habt Ihr vergessen, daß es Euere Gewohnheit war, vor dem Essen ein Gebet an Yerd zu richten, dann in den Saal der Gebete zu gehen, dann den der Wohlgerüche zu durchwandeln, dann —

Fiallah. (ihn unterbrechend).

Weswegen that ich dies Alles?

Mir Ali.

Das sind alte Gebräuche —

Fiallah.

Schon gut. Du wirst für mich beten, wandeln und Wohlgerüche einathmen, und ich werde mich an den Tisch setzen und essen — (er will ab)

Neunter Auftritt.

Vorige. Der Groß-Khan. Zalida. (verschleiert und anders gekleidet, wie früher).

Groß-Khan. (er kommt aus dem Hintergrunde, und führt Zalida bei der Hand).

Herr, hier ist meine Braut — (er schlägt Zalidens Schleier zurück).

Fiallah.

Ich bin doch neugierig — (indem er sich umdreht und Zaliden erblickt) ha, was seh' ich! Ihr Götter, das ist sie —

Groß=Khan.

Woher, o Herr, kommt dies Erstaunen?

Fiallah.

Zalida — endlich seh' ich Zalida wieder —

Groß=Khan.

Zalida? Wer heißt so? — Ihr irrt Euch, Herr —

Fiallah.

Nein, nein, sie ist es — ich seh' sie wieder — ihr Wuchs, ihre Züge, ihre Huld; sie — keine Andere kann es seyn — mein Herz spricht zu laut — mein armes Herz sagt es mir —

Groß=Khan.

O Herr, verzeihe, es ist meine Zukünftige —

Fiallah.

Deine Zukünftige? O Himmel! Zalida, ist es wahr? Sprich —

Zalida. (bewegt).

Herr — Du willst wissen —

Fiallah. (schnell).

Er betrügt mich, nicht wahr? — Zalida, so sprich doch — sieh mich an, kennst Du mich nicht mehr?

Zalida. (wie vor).

Ja, ich kenne Euch, mein Herr und Gebieter —

Fiallah.

So ganz hast Du mich vergessen! Bin ich nicht Dein Lebensretter?

Groß-Khan. (leise zu Zaliden, deren Bewegung er bemerkt).

Verstellung!

Zalida. (eben so).

Ach, was kostet sie meinem Herzen!

Fiallah.

Du schweigst noch immer? Um des Himmelswillen, Zalida, sage mir die Wahrheit. Auf den Knien fleh' ich Dich um diese Huld. (er fällt Zaliden zu Füssen).

Zalida. (ihn aufhebend).

Was thut mein Gebieter?

Mir Ali.

Wenn Tonkala Euch überraschte, so wäret Ihr Beide verlohren —

Groß-Khan.

Sie ist ungemein heftig —

Mir Ali.

Und liebt Euch mit einer großen Zärtlichkeit; doch wenn sie erführe, daß eine Andere Dich entflammt, so würdest Du alles von ihrer Eifersucht fürchten müssen.

Groß-Khan.

Kein Mittel der Rache würde sie unversucht lassen —

Mir Ali.

Dolch —

Groß-Khan.

Gift —

Mir Ali.

Feuer —

Groß-Khan.

Wasser —

Fiallah.

Dann ist mein Weib ja ein Tiger —

Mir Ali.

So ziemlich —

Groß-Khan. (rechts nach den Hintergrund spähend).

Gerechte Götter! Sie naht sich —

Fiallah. (zu Mir Ali).

O Himmel! Mirsa, ich bitte Dich, nimm dies liebenswürdige Mädchen mit Dir und bringe es in Sicherheit — (zu Zalida) wir werden uns wiedersehen, schöne Zalida. — (Mir Ali führt Zalida ab) Du, (zum Groß-Khan:) Zareb, geh' meiner Frau entgegen, und mach' es so klug, daß sie nicht herkommt; ich will sie in diesem Augenblicke nicht sehen — sag' ihr — sag' ihr —

hörst Du — sag' ihr, was Du willst, wenn ich sie jetzt nur nicht sehen darf.

Groß-Khan.

Ich eile — (ab durch die Seitenthüre rechter Hand).

Fiallah. (zu Mir Ali, welcher zurückkommt).

Nun, Mirsa, ist Zalida in Sicherheit?

Mir Ali.

Ja, Herr!

Fiallah.

Ich danke Dir. (zum Groß-Khan, welcher wiederkommt:) Nun, Zareb? —

Groß-Khan.

Herr, Deine Frau ist wüthend. Sie weiß, daß ein anderes Weib so eben bei Dir war. „Er zittere, der Ungetreue" — sagte sie — „er „soll bald erfahren, was gekränkte Liebe ver„mag." —

Fiallah.

O über das böse Weib! Ich zittere am ganzen Leibe.

Mir Ali.

Herr, es ist Zeit zum Essen, und Alles ist bereitet.

Fiallah.

Das kommt mir gelegen. (bei Seite) Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll, aber was thut's,

nur zugegangen, damit sie meine Verlegenheit nicht merken. (er will links ab).

Mir Ali.

Wo geht Deine Hoheit hin?

Fiallah. (mit Zuversicht).

Nun — doch wahrscheinlich in den Speisesaal.

Mir Ali.

Dort ist aber Dein Schlafzimmer —

Fiallah.

Ja so — die Tonkala hat mich ganz verwirrt gemacht.

Mir Ali. (rechts deutend).

Also hier —

Fiallah.

Schon recht —

Mir Ali. (ruft).

Sklaven!

Fiallah.

Ich werde schon allein gehen.

Mir Ali.

Das ist nicht Sitte.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Abdul Rahim mit Sklaven. und Gefolge.

(Mir Ali deutet dem Fiallah an, welchen Platz er im Zuge einnehmen soll. Dieser thut alles, was man von ihm verlangt; doch plötzlich bleibt er stehen).

Fiallah. (ganz vertraulich zu Mir Ali und dem Groß-Khan).

Nun? Wie ist's? Kommt Ihr nicht mit? (der Groß Khan und Mir Ali deuten ihm an, daß die Ehrfurcht ihnen nicht erlaubt, zu folgen, bis sie die Erlaubniß dazu von ihm erhalten haben; indem er es bemerkt). Ich erlaube Euch, heute mit mir zu essen, doch nur für heute. (er geht rechts ab, indem er sich auf die Schultern zweier Officiere stützt. Der Groß-Khan und Mir Ali gehen hinter ihm. Die Sklaven nehmen im Abgehen alle Laternen mit, so daß das Gemach ganz finster wird).

Eilfter Auftritt.

Kiuß. Turkomanen.

(Sie erscheinen rechts auf der finstern Gallerie und gehen leise links ab).

Kiuß. (im Gehen).

Selima, Du sollst gerächt werden. (zu den Turkomanen:) Nur leise, leise! Kein Geräusch!

Er ist vielleicht noch wach; doch bald sollen sich seine Augen auf ewig schließen. — (links ab).

Zwölfter Auftritt.

Fiallah. Groß-Khan. Mir Ali. (Alle aus der rechten Seitenthüre).

Fiallah. (für sich).

Ha! Was mußt' ich hören! Alle Speisen vergiftet?! (laut zu Mir Ali und dem Groß-Khan, welche ihm folgen) Laßt mich, ich will allein seyn —

Mir Ali.

Aber, Herr —

Fiallah.

Ich will allein seyn, sag' ich Euch —

Groß-Khan.

Alles ist bereit, Dich zu empfangen, wenn Du der Ruhe pflegen willst —

Fiallah.

Schon gut.

Groß-Khan. (leise zu Mir Ali:)

Wenn er einschläft, so lassen wir ihn wieder in seine Hütte bringen, um uns an seinem Erstaunen zu weiden. Trage Sorge, daß ihn Niemand störe. — (sie verbeugen sich, und gehen ab).

Dreizehnter Auftritt.

Fiallah. (allein; nachdem er eine Weile unruhig auf- und abgegangen ist).

Es scheint, das Schicksal gefalle sich recht darinn, mich zu necken. — Ein glücklicher Zufall läßt mich einer liebenswürdigen Person das Leben retten. Ich liebe sie bis zum Vergöttern, aber ohne Hoffnung. Nur ein Wunder konnte mich dahin gelangen lassen, um ihre Hand bitten zu dürfen. Ein Jahr verfließt, und dies Wunder geschieht und trägt mich auf den Gipfel meiner Wünsche. Man sagt mir, ich sey allmächtig — und Gebräuche und Gewohnheiten schränken meine geringsten Handlungen ein. Ich spreche von meiner Liebe — man sagt mir, ich sey bereits verheirathet. — Nun find' ich meine Geliebte, und sie will mich nicht kennen, und ich stehe auf dem Punkte, von einem Weibe gemordet zu werden, das ich nie gesehen habe und das sie meine Gemahlinn nennen. Um mich allen diesen Widerwärtigkeiten zu entziehen, will ich zu Tische gehn, als eine wohlgemeinte Warnung mir meldet, daß die Speisen, die Getränke, ja die Früchte selbst vergiftet seyen, und daß meine Feinde im Geheim über mein Verderben brüten. Armer Fiallah, Gott weiß, wie das

endigen wird; aber dieses Pröbchen Macht kann mir nicht die Lust erwecken, sie lange behalten zu wollen. Ich will in das Schlafzimmer gehen, um ungestört von Zaliden träumen zu können. Ich hoffe, daß man mir wenigstens diesen Genuß nicht stören wird. (wie er abgehen will, hört er ein Geräusch) Ha, was ist das? Lärm in jener Gallerie? (indem er ganz in den Hintergrund eilt und horcht) Man spricht von Tod und Rache! Was steht mir bevor? — Es ist einmahl richtig, ich soll keinen Augenblick Ruhe haben. — (er verbirgt sich rechter Hand).

Vierzehnter Auftritt.

Fiallah. Kiuß. Turkomanen.

Kiuß. (zu den Turkomanen).

Alles schläft im Pallaste, nur die Rache nicht. Die Stille der Nacht hüllt uns in ihr Dunkel und begünstigt unser Vorhaben —

Fiallah. (bei Seite).

Was wollen die?

Kiuß. (wie vor).

Der Ungetreue sterbe.

Fiallah. (wie vor).

Wer? Ich? — Ich sehe nicht die Nothwendigkeit davon ein.

Kiuß. (wie vor).

Er falle als Opfer gekränkter Liebe —

Fiallah. (wie vor).

Gekränkte Liebe? Ach Gott, die hat Tonkala abgesendet!

Kiuß. (wie vor).

Also fort, Freunde, auf zur Rache! (die Turkomanen wenden sich, um abzugehen).

Fiallah. (wie vor).

O Gott, ich zittere — ein wenig später nur, so wär's um mich geschehen gewesen. (er kommt hervor, und will auf den Zehenspitzen fortschleichen, als plötzlich Kiuß, der im Begriff stand abzugehen, sich umwendet und mit den Turkomanen auf's Neue in den Vordergrund kommt. Fiallah versteckt sich abermahls mit Zeichen des Entsetzens).

Kiuß.

Freunde, laßt uns vorsichtig seyn. Man könnte uns überraschen. Es ist nöthig, daß Zwei als Schildwachen hier zurückbleiben —

Fiallah. (bei Seite).

Jetzt bin ich gut d'ran! — (Kiuß stellt zwei Turkomanen in den Hintergrund zu den Ausgängen, und giebt Ihnen den Befehl, hinauszusehen.

Kiuß. (indem er wieder aus dem Hintergrunde vorkommt).

Auf jetzt, meine Freunde, zur Rache! — (links ab mit den übrigen Turkomanen in das Schlafzimmer des Groß-Khan.)

Fünfzehnter Auftritt.

Fiallah. Zwei Turkomanen.

(Die beiden Turkomanen im Hintergrunde, bewachen die Ausgänge, und haben fast beständig den Rücken gegen den Vordergrund gekehrt).

Fiallah. (ein wenig vortretend).

Was ist jetzt zu thun? Wie soll ich entfliehen? — Alle Ausgänge sind besetzt. Allmächtiger Yerd, wirst Du mich verlassen? Gieb mir ein Rettungsmittel ein! — (er denkt nach) Die Finsterniß, diese Kleidung, Alles begünstigt mich. Ist in einer so verzweifelten Lage der Frevel nicht verzeihlich? — (Geräusch) Da kommen sie schon — ich kann nicht anders! Verzeihe mir's Yerd! — (er steigt zur Statue hinauf, und nimmt hinter derselben gerade die Stellung des Gottes an). Allmächtiger Yerd, verdunkele ihren Blick!

Sechzehnter Auftritt.

Kiuß. Turkomanen. Später Mir Ali mit Verschnittenen, Kriegern und Sklaven, welche Laternen tragen.

Kiuß. (mit den Turkomanen aus dem Schlafgemach des Groß-Khan stürzend).

Ha, wo ist er? Welch ein Zufluchtsort entzieht ihn unsern Blicken? — Laßt uns zu Yerd

flehen, dem Rächer des Meineids. (Alle wenden sich zur Bildsäule) O Du, großer, allmächtiger Gott, der Du Alles siehst und den Meineid strafst, gekränkter Liebe Dich annimmst und Beleidigungen rächst, Yerd! Du weißt es, daß unser Zorn gerecht ist. Erhelle unsern Blick in dieser Dunkelheit, leite unsere Schritte zum Schlachtopfer hin, damit wir unsere Dolche mit seinem Blute färben.

Fiallah. (mit furchtbarer Stimme).

Entflieht, Bösewichter! —

Kiuß und die Turkomanen. (entsetzt).

Ein schreckliches Wunder! Flieht! (sie fliehen bestürzt durch die Thüre rechts im Hintergrunde).

Fiallah. (von der Estrade herabspringend).

Hülfe! Herbei!

Mir Ali. (mit Verschnittenen, Soldaten und Sklaven welche Laternen tragen, herbeieilend). Was giebt es? Wo? Was?

Fiallah.

Man trachtet mir nach dem Leben. — Suchet!

Mir Ali.

Wen?

Fiallah.

Ueberall suchet, sag' ich Euch! — (wie die Verschnittenen, Soldaten und Sklaven mit Laternen

sich wenden, um abzugehen, erscheinen die Turkomanen von der rechten Seite auf der Gallerie und wollen hinübergehen, werfen sich aber platt nieder, da sie entdeckt zu werden befürchten. Wie Jene, nachdem sie alles durchsucht haben, wieder in den Vordergrund vorgekommen sind, erheben sich die Turkomanen und entfliehen durch die linke Seite).

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige, ohne Kiuß und Turkomanen.

Mir Ali.

Aber so sage mir, Herr, wer trachtet denn nach Deinem Leben?

Fiallah.

Tonkala, meine Gemahlinn — sie hat Mörder gedungen —

Mir Ali.

Mörder?

Fiallah.

Ich habe sie selbst gesehen.

Mir Ali. (bei Seite).

Er hat sie selbst gesehen — welche Narrheit!

Fiallah.

Lieber Mirsa, lasse alle Anstalten treffen, die Mörder zu entdecken.

Mir Ali. (bei Seite).

Zum Scheine will ich ihm willfahren. —

(laut zum Gefolge) Man besetze diesen Augenblick jeden Ausgang des Pallastes. Die Gefahr ist dringend. (ein Theil des Gefolges entfernt sich, um den Befehl zu vollziehen).

Fiallah.

Jetzt will ich mich in mein Zimmer begeben, und zu ruhen suchen. Schicke mir Zareb, mit ihm will ich sprechen. (ab durch die Seitenthüre linker Hand).

Mir Ali.

Schade um ihn. Er ist vollkommen närrisch, der arme Junge! — (ab mit Gefolge).

(Ende des zweiten Aufzugs.)

Dritter Aufzug.

(Ein Vorsaal, welcher in den großen Audienzsaal führt. Dieser ist durch einen Vorhang verborgen, welcher im Hintergrunde die ganze Breite der Bühne einnimmt).

Erster Auftritt.

Groß-Khan. Mir Ali. (Beide von verschiedenen Seiten kommend).

Groß-Khan.

Nun, Ali, was macht Fiallah? Schläft er?

Mir Ali.

Nein, Herr; im Gegentheile scheint er sehr bewegt. Wie Du es befohlen hattest, habe ich neben ihn Früchte und jenen schlafbringenden Trank stellen lassen, der gestern so gut wirkte, aber er hütete sich wohl, es anzurühren.

Groß-Khan.

Das dachte ich. Doch heute beschäftigen uns wichtigere Dinge. Es ist Zeit, daß wir Fiallah wieder in seinen frühern Zustand versetzen.

Mir-Ali.

Wenn Du es befiehlst, will ich augenblicklich —

Fiallah.

Nein, Freund, nicht zu plötzlich, sondern nach und nach. Die Vision von den Mördern, die er vergangene Nacht hatte, überzeugt mich, daß seine Einbildungskraft sehr gelitten hat — daher wird es uns Mühe kosten, ihn auf den rechten Weg zu bringen, ohne Alles zu verderben.

Mir Ali.

Durch welches Mittel also, Herr — —

Groß-Khan.

Das sicherste, ihn sanft zu recht zu bringen, ohne daß sein Verstand dabei Gefahr läuft, wäre, ihm Jemand aus seiner Familie sehen zu lassen —

Mir Ali.

Vortrefflich. So eben meldete sich an der großen Pforte ein junger Bursche, Nahmens Omar, der sich für Fiallah's Bruder ausgiebt. Er sagt, er habe dem Groß-Kahn wichtige Aufschlüsse zu geben —

Groß-Khan.

Wahrscheinlich weiß er, daß man seinen Bruder in den Pallast gebracht hat. Wo ist er?

Mir Ali.

Die Wachen haben ihn nicht eingelassen. Er aber ist noch immer da, und behauptet, er müsse Deine Hoheit sprechen —

Groß-Khan.

Dieser Zufall taugt zu sehr in unseren Plan, als daß wir ihn ungenützt vorüber gehen lassen sollten. Schnell, führe ihn ein. Ich freue mich, die Zusammenkunft mit seinem Bruder zu sehen —

Zweiter Auftritt.

Vorige. Fiallah.

Fiallah. (noch von außen).

Mirsa! Zareb! Wo seid Ihr denn? (er tritt ein).

Mir Ali.

Hier sind wir, Herr! —

Fiallah.

Schon gut. Laß uns, Mirsa; ich will mit Zareb allein sprechen. (Mir Ali verneigt sich, und geht ab, indem er dem Groß-Khan ein Zeichen giebt).

Dritter Auftritt.

Fiallah. Groß-Khan.

Fiallah.

Ich bin froh, Dich allein zu sprechen. Ich habe diese Nacht einen Plan ausgesonnen, der Dir großes Vergnügen machen wird.

Groß-Khan.

Deine Hoheit scheint sehr bewegt —

Fiallah.

Du hast Recht. — Höre mich. Alles, was mir seit gestern wiederfuhr, hat mich zu sehr ernsten Betrachtungen geführt, deren Ende für Dich von der größten Wichtigkeit ist. —

Groß-Khan. (bei Seite).

Wo will das hinaus?

Fiallah.

Ich will Dich glücklich machen.

Groß-Khan.

Welche Gnade!

Fiallah.

Nichts von Gnade, ich bin nur gerecht.

Ich hab' es Dir bereits gesagt und wiederhol' es Dir, ich schätze Dich als den ersten Edelstein meiner Krone. Doch eh' ich mich näher erkläre, sage mir: besitzest Du Ehrgeitz?

Groß-Khan.

Einen Ehrgeitz, wie ihn jeder kluge Mann haben soll, und der darin besteht, so viel ich kann, meinem Nächsten nützlich zu seyn.

Fiallah. (bei Seite).

Vortrefflich; ich würde nicht besser geantwortet haben. (laut) Möchtest Du wohl ein recht sehr vornehmer Mann werden?

Groß-Khan.

Ich? — — Ich verstehe Dich nicht.

Fiallah.

Du — ja — sprich ja oder nein —

Groß-Khan.

Mein Gebieter — —

Fiallah.

Nun? Ja! — Ich seh' Dir's ja an — Du willst! Also, ich ernenne Dich zum Groß-Khan.

Groß-Khan. (bei Seite).

Darauf, zum Beispiel, war ich nicht gefaßt. (laut). Wie? — —

Fiallah.

Stille da, keine Einwendung! Es ist mein

fester Wille. Ich entsage dem Glanze und ernenne Dich zu meinem Nachfolger.

Groß-Khan.

Aber, Herr —

Fiallah.

Ich wiederhol' es noch einmahl, Du besitzest alle nöthigen Eigenschaften dazu — kurz, ich weiß Niemanden, außer Dir, der diesen gefahrvollen und schweren Posten bekleiden könnte.

Groß-Khan.

Glaubt Ew. Hoheit, daß der erhabene Schach es bestätigen wird? —

Fiallah.

Das lasse meine Sorge seyn.

Groß-Khan.

Dachtest Du daran —

Fiallah. (ihn unterbrechend).

An Alles dachte ich. — Doch ich merke, woher Deine Verlegenheit entsteht — sey aber deshalb nur ruhig — wenn auch im Anfange schwere Fälle dann und wann Dir den Kopf verwirren werden, so bin ich ja noch immer da. Du suchst mich dann immer auf, und ich stehe Dir mit meinem Rathe bei —

Groß-Khan. (bei Seite).

Man kann nicht herablassender seyn.

Fiallah.

Doch es versteht sich, daß Du zu gleicher Zeit mit meiner Würde auch Diejenige nimmst, die sie mit mir theilte, ich meine Tonkala —

Groß-Khan.

Wie? Du wolltest — —

Fiallah.

Nur gelassen, Freund; den Aemtern folgen die Gnadenbezeugungen —

Groß-Khan.

Und meine Geliebte?

Fiallah.

Das ist etwas Anderes. Die heirathe ich. Uebrigens sprich offen mit mir. Du sagtest mir selbst, es sey eine Konvenienzheirath, daher trenne ich sie. — Nun? Du bist zufrieden? Nicht wahr?

Groß-Khan.

Wenn Du es durchaus befiehlst —

Fiallah.

Ja. Du paßest viel besser dazu, als ich. Bestelle Alles zur Feierlichkeit. Noch heute, vor allen meinen Großen, will ich Dich zu meinem Nachfolger ernennen.

Groß-Khan.

Ich gehorche. (gerührt, leise für sich) Guter Fiallah! — Jetzt schnell zu Ali, um uns mit-

einander zu verbergen und Zeuge der Scene zu seyn, die jetzt sich unsern Blicken darbieten wird. (ab).

Vierter Auftritt.

Fiallah. (allein).

Freue Dich, Fiallah, Du hast einen guten Handel gemacht. Dem lieben Zareb habe ich eine recht angenehme Ueberraschung bereitet! Er hätte sich's nicht träumen lassen. Ich bin zufrieden, bald Zaliden zu besitzen, den einzigen Gegenstand aller meiner Wünsche. Gern entsage ich Allem für sie. Ein ruhiges und stilles Leben ziehe ich diesem geräuschvollen Glanze vor, der mit dem Opfer der Ruhe und der liebsten, süßesten Regungen erkauft werden muß. —

Fünfter Auftritt.

Fiallah. Omar.

Omar. (noch im Hintergrunde; bei Seite:)

Wie neugierig doch der Minister war — er hörte nicht auf zu fragen. — Er sagte mir, ich würde den Groß-Khan in diesem Saale finden. Wahrscheinlich ist es Jener dort —

Fiallah. (dreht sich um).

Wer ist da?

Omar. (wirft sich, ohne die Augen aufzuschlagen, auf die Knie nieder; stammelnd:)

Herr! —

Fiallah. (bei Seite).

Welche Stimme! —

Omar.

Ich komme — ich — Omar —

Fiallah. (bei Seite).

Gott, mein Bruder! —

Omar.

Man trachtet Euch nach dem Leben — die Turkomanen haben sich verschworen — sie hatten mich im Park aufgegriffen — ich konnte anfänglich nicht fort — endlich entfloh ich — lief was ich konnte — und — bin nun hier —

Fiallah. (hebt ihn auf).

Nun?

Omar.

Nun, o Herr — (hier schlägt er die Angen auf; indem er Fiallah erblickt, leise bei Seite:) Ach, mein Gott! Was seh' ich? (er reibt sich die Augen).

Fiallah.

Was ist Dir?

Omar.

Nichts, Herr! Nichts — ich dachte nur — (bei Seite) er ist es selbst — und doch — wie sollte er es seyn?

Fiallah.

Mach' ein Ende —

Omar.

Gnade denn, mein Gebieter — Du siehst meinem armen Bruder so ähnlich, der närrisch geworden ist —

Fiallah.

Närrisch?

Omar.

Noch einmahl Gnade, Herr! Aber ich bin so verwirrt — ich bitte Dich, Bruder, sage mir, bist Du es selbst? — (über seine Frage erschrocken, bei Seite) Ach Himmel, was hab' ich gethan! — (er will auf die Knie fallen)

Fiallah. (hält ihn auf).

Ja, ja, guter Omar, ich bin Dein Bruder. (er breitet seine Arme aus). Komm an mein Herz, ich bin Fiallah —

Omar. (er ergreift seines Bruders Hand und verbeugt sich; dann weicht er wieder, als habe er eine ausgezeichnete Gunst erhalten, in eine ehrerbietige Entfernung zurück).

Wie, Herr? Du bist mein Bruder?! — Was geht mit uns denn vor? Wer hätte je geglaubt — doch erkläre mir nun — (er kommt nach und nach vertraulich näher).

Fiallah.

Du sollst es später erfahren. — Doch jetzt sage mir, was bringt Dich her? —

Omar.

Das Wichtigste in diesem Augenblick — ich muß dem Groß-Khan sagen, was ich gesehen habe —

Fiallah.

So sprich; Du stehst ja vor ihm.

Omar.

Ach geh'!

Fiallah.

Wenigstens hat man mich's seit gestern glauben machen wollen —

Omar.

Man hat Dich zum Besten gehabt.

Fiallah.

Wie, Du glaubst?

Omar.

Ganz gewiß. Du heißest ja nicht Achmet, Deine Geliebte hieß nie Selima.

Fiallah.

Selima? Nein! Nein!

Omar.

Nun also, die Turkomanen, welche ich im Park belauschte, und die mich mit sich fortschleppten,

sind durch jene eifersüchtige Afrikanerinn abgesandt, um des großen Achmet Tage zu kürzen —

Fiallah.

Wär' es möglich?

Omar.

Dieses boshafte Weib hat den Tod ihres Geliebten beschlossen, um seine Untreue zu bestrafen.

Fiallah.

Welch ein Licht! Ja, Alles, was gestern Abends vor unserer Hütte sich zutrug — jene Sklaven — jener Trank, den sie mir reichten — ich kann nicht länger zweifeln, Alles war nur ein Spiel. Aber Eines von Allem ist kein Spiel, nehmlich die Gefahr, die über dem Haupte des großen Mannes schwebt. Gott, ohne mich wäre es um den guten Fürsten geschehen gewesen —

Omar.

Was willst Du damit sagen?

Fiallah.

Die Verräther waren wirklich in den Pallast gedrungen, und durch den glücklichsten Einfall habe ich sie in die Flucht gejagt.

Omar. (ihn umarmend).

Ach, mein Bruder, da hast Du eine herrliche Handlung verübt.

Fiallah.

So lange indeß die Bösewichte frei sind, müssen wir für die Tage des Groß-Khan zittern. Man muß Sorge tragen — anzeigen —

Omar.

Ich laufe —

Fiallah.

Bleibe. Wenn ich könnte, mit Hülfe dieser Kleider und der Art von Macht, die ich jetzt noch besitze — sage mir, weißt Du ihren Schlupfwinkel?

Omar.

Er ist ganz in der Nähe —

Fiallah.

Glaubst Du, daß sie noch dort sind?

Omar.

Sicher. Sie können kaum noch meine Flucht bemerkt haben.

Fiallah.

So begleite mich dahin. Wir nehmen einige Freunde mit, und bemächtigen uns ohne Mühe der Verbrecher. Ich will die Freude haben, sie selbst dem Groß-Khan zu überliefern —

Omar.

Vortrefflicher Gedanke! Welch Glück für uns!

Fiallah.

Noch weiß ich nicht, aus welcher Absicht man mit mir so gespielt hat; aber wie dem auch sey, der Tag wird stets der schönste meines Lebens seyn, an dem ich so glücklich gewesen bin, unserem guten Fürsten das Leben zu retten. Komm! —

Omar.

Laß uns gehen.

(man hört von außen Tumult, kriegerische Musik und Geschrei).

Sechster Auftritt.

Vorige. Mir Ali. Abdul Rahim. Soldaten.

Mir Ali.

Treue Unterthanen, Euer Vorhaben ist ausgeführt —

Fiallah.

Wie das?

Mir Ali.

Omar hat mir den Schlupfwinkel der Bösewichter angezeigt.

Omar. (zu seinem Bruder, der ihm seine Schwatzhaftigkeit vorzuwerfen scheint).

Man wollte mich ja sonst nicht vorlassen, da mußte ich wohl die Ursache meines Kommens anzeigen.

Mir Ali.

Alle sind in unserer Gewalt, und unser erhabener Gebieter ist keiner Gefahr mehr ausgesetzt —

Omar.

Schade, daß ich nicht dabei war; nichts kann mich darüber trösten —

Fiallah.

Alle meine Wünsche sind erfüllt.

Mir Ali.

Jetzt kommt, Freunde; der Groß-Khan erwartet Euch. Er weiß Alles, und brennt vor Begierde, Euch öffentlich zu danken und einen glänzenden Beweis seiner Gnade zu geben.

(in diesem Augenblicke fliegt der Vorhang im Hintergrunde auf).

Siebenter Auftritt.

(Ein glänzender Saal. Vorige. Der Groß-Khan unter einem prachtvollen Thronhimmel. Zaliba und Malika ihm zur Seite. Um ihn herum die Großen der Provinz, unter die sich Mir Ali und Abdul Rahim stellen. Frauen. Verschnittene. Bajaderen. Sklaven. Soldaten. Gefolge.)

Fiallah. (zu den Füßen des Groß-Khan auf die Knie stürzend).

Herr, ich umfasse Deine Knie; ich war so

glücklich, Dein Leben zu erhalten, und wünsche nun nichts mehr —

Groß-Khan.

Näher an mein Herz, mein Retter! An meiner Seite ist fortan Dein Platz! —

Fiallah.

O mein Gebieter, welche Gnade! —

Groß-Khan. (indem er auf Malika, Zalida und Omar zeigt).

Alles was Dir theuer ist, habe ich um mich versammelt — Zalida, brich jetzt das Stillschweigen! —

Zalida.

Zalida, mein Fiallah, liebt Dich über Alles! (Umarmung)

Groß-Khan.

Zalidens Hand sey der Preis des Muthes —

Zalida. (einfallend).

Und der zärtlichsten Treue! —

Fiallah. (im größten Entzücken).

O ich Glücklicher! (zu seiner Mutter) Nun, Mutter, nicht wahr? Diesmahl hat der Astrolog doch Recht gehabt! —

(Der Vorhang fällt).

Ende des vierten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinder
Theo St
826 Alt
8 8
II
8 8

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Riesch, Franz <<von>>,

Scherz, Gefahr und Liebe Romantisches Schauspiel in 3 Aufzügen

Wien 1821

P.o.germ. 2071 z-4,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10129786-8